

# »Wertvoller Schatz für jüdische Gemeinde«

## Junge Freiburger erforschten Neuen Israelitischen Friedhof in Dresden

FREIBERG/DRESDEN (md/se). Einmal mehr haben junge Leute im Rahmen eines Freiburger CJD-Projektes für die Erforschung jüdischen Lebens in Sachsen höchstes Lob geerntet.

In dreijähriger Arbeit haben zehn junge Frauen und Männer die mehr als 2500 Grabstellen des Neuen Israelitischen Friedhof in Dresden dokumentiert. Der Friedhof war während des Bombenangriffs vom Februar 1945 schwer beschädigt worden, sämtliche Unterlagen verbrannten. So gab es bisher nur ein Verzeichnis aus den 50-er Jahren, das zahlreiche Fehler und große Lücken aufwies. Durch eine gründliche Arbeit vor Ort und akribische Suche in Archiven gelang es den Jugendlichen, viele bisher unbekannte Namen den Grabstellen zuzuordnen. Sie machten die zum Teil nur noch schwer zu entziffernden Grabinschriften lesbar, fotografierten sie und erforschten die Biografien vieler dort seit 1867 bis heute bestatteter Dresdner, aber auch zur Dresdner Jüdischen Gemeinde gehörender Freiburger Juden.

Die Dokumentation des Neuen Jüdischen Friedhofs sei ein einzigartiger Beleg für die Geschichte und Kultur der Juden in Sachsen, lobte Heinz-Joachim Aris, Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden Sachsens, bei der Übergabe der Arbeitsergebnisse an das Dresdner Denkmalamt und die Jüdische Gemeinde. Dieser Fundus an Daten, Zusammenhängen und Biografien sei einer der wertvollsten Schätze der heute wieder lebendigen Dresdner Jüdischen Gemeinde.

Der Leiter des Stadtarchivs Dresden, Thomas Kübler, meinte sogar, die vorliegende Dokumentation brauche den Vergleich mit der Fachwissenschaft nicht zu scheuen. „Was Projektleiterin Heike Liebsch mit ihren jungen Leuten

vollbracht hat, habe ich in dieser Form selbst bei meinen Fachkollegen und denen der Denkmalpflege noch nicht gesehen“, sagte er.

Das Projekt „Shalom“ der Außenstelle Freiberg des Christlichen Jugenddorfwerkes (CJD) in Freiberg war durch europäische und Bundesmittel des Antirassismus-Programms XENOS und die Bundesagentur für Arbeit gefördert worden. Zehn zuvor arbeitslose Jugendliche hatten sich dafür in die vorher für sie fremde Materie mit viel Hingabe eingearbeitet.

„Es ist wirklich ganz erstaunlich, was die jungen Leute geleistet haben“, meinte der Bereichsleiter des CJD in Freiberg, Dr. Michael Düsing. „Sie haben sich Grundkenntnisse in

Hebräisch angeeignet, Grabinschriften übersetzt und dabei sogar offensichtliche Irrtümer der Steinmetzen gefunden. Wo Inschriften stark verwittert waren, haben sie sie mit Kohlepapier abgenommen oder sich Rat geholt bei Fotografen, wann und bei welchem Licht man etwas durch den Schattenwurf noch erkennen kann. Eine Gartenbauhelferin hat die gesamte Pflanzenwelt auf dem Friedhof erfasst, was offensichtlich noch nie jemand gemacht hat. Eine Biologin der TU Dresden war davon restlos begeistert.“

Eine umfassende Darstellung der Geschichte des Friedhofes, der Gebäude, Pflanzen und Grabsteine soll nun als Buch erscheinen, außerdem eine Biographiensammlung zu einzelnen Personen, die auf diesem Friedhof ihre letzte Ruhestätte fanden.

„Die jungen Leute, die bei diesem Projekt mitgearbeitet haben, sind nun sehr gut qualifiziert für das Berufsbild des denkmaltechnischen Assistenten“, meint Michael Düsing. Für ihn der einzige Wermutstropfen nach dem ansonsten erfolgreichen Abschluss des Vorhabens: Die Bildungsmaßnahme

sollten für die einst arbeitslosen Teilnehmer die Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt verbessern, doch nur wenige haben inzwischen eine feste Anstellung. „Da liegt viel gewonnenes Potenzial brach“, bedauert er. „Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird immer schwieriger. Doch wenn es Projekte gibt, wo Geld sinnvoll angelegt, dann diese!“